

#Der Sabbat und das Christentum

Wir wollen noch kurz auf die Schlussverse des fünften Kapitels eingehen. Nachdem Mose dem

Volk noch einmal die zehn Gebote vorgestellt hat, fährt er fort, sie an die Begleitumstände der Gesetzgebung sowie an ihre eigenen Empfindungen und Äußerungen bei dieser Gelegenheit zu erinnern (V. 22–33). Der Hauptgrundsatz des fünften Buches Mose erscheint hier wieder in sehr schönem Glanz. Er ist eingekleidet in zu Herzen gehende Worte, die den Kern dieser Stelle bilden: „Möchte doch dieses ihr Herz ihnen bleiben: mich allezeit zu fürchten und alle meine Gebote zu halten, damit es ihnen und ihren Kindern wohl ergehe auf ewig!“ (V. 29). Welche Worte! Sie zeigen uns, dass die Quelle des Lebens in einfältigem, unbedingtem Gehorsam besteht. Dieses Leben sollen wir als Christen täglich offenbaren, indem wir den Herrn fürchten, nicht in einem knechtischen Geist, sondern mit wahrer, anbetender Liebe, die der Heilige Geist in unsere Herzen ausgegossen hat. Ein solches Leben erfüllt das Herz unseres liebenden Vaters mit Freude. Sein Wort an uns ist: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz!“ (Spr 23,26). Haben wir ihm unser Herz gegeben, so folgt alles andere von selbst. Ein Mensch, der Gott liebt, wird gerne alle Gebote Gottes beobachten und tun. Nichts hat Wert für Gott, was nicht aus der Liebe zu ihm entspringt. Das Herz ist der Ausgangspunkt des Lebens. Wird es von der Liebe Gottes regiert, so wird sich das in der Befolgung seiner Gebote äußern. Wir lieben seine Gebote, weil wir ihn lieben. Jedes Wort Gottes ist wertvoll für ein Herz, das ihn liebt. Jeder Befehl, jede Satzung, jedes Urteil, mit einem Wort, sein ganzes Gesetz wird geliebt und geehrt, weil sein Name und seine Autorität damit verbunden sind. In Psalm 119 finden wir sehr schöne Erläuterungen hierfür und zugleich das ermunternde Beispiel eines Menschen, der seine tiefe und bleibende Freude an dem Gesetz gefunden hat. Genau hundertsechundsiebzig Aussprüche über das Wort und das Gesetz finden wir in diesem wunderbaren Psalm. Einige davon lauten: „In meinem Herzen habe ich dein Wort verwahrt, damit ich nicht gegen dich sündige.“ „An dem Weg deiner Zeugnisse habe ich mich erfreut wie über allen Reichtum.“ „Über deine Vorschriften will ich sinnieren und achthaben auf deine Pfade.“ „An deinen Satzungen habe ich meine Wonne; dein Wort werde ich nicht vergessen.“ „Zermalmt ist meine Seele vor Verlangen nach deinen Rechten zu aller Zeit.“ „Ich halte an deinen Zeugnissen fest.“ „Siehe, ich verlange nach deinen Vorschriften.“ „Ich harre auf deine Rechte.“ „Ich vertraue auf dein Wort.“ „Ich werde meine Wonne haben an deinen Geboten, die ich liebe.“ „Deine Satzungen sind meine Gesänge gewesen im Haus meiner Fremdlingschaft.“ „Besser ist mir das Gesetz deines Mundes als Tausende von Gold und Silber.“ „Ich habe auf dein Wort geharrt.“ „Dein Gesetz ist meine Wonne.“ „Alle deine Gebote sind Treue.“ „In Ewigkeit, HERR, steht dein Wort fest in den Himmeln.“ „Auf ewig werde ich deine Vorschriften nicht vergessen.“ „Wie liebe ich dein Gesetz! Es ist mein Sinnieren den ganzen Tag.“ „Wie süß sind meinem Gaumen deine Worte, mehr als Honig meinem Mund!“ „Deine Zeugnisse habe ich mir als Erbteil genommen auf ewig, denn sie sind die Freude meines Herzens.“ „Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und gediegenes Gold.“ „Darum halte ich alle deine Vorschriften für recht.“ „Wunderbar sind deine Zeugnisse.“ „Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach deinen Geboten.“ „Wohlgeläutert ist dein Wort.“ „Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse ewiglich.“

„Wohlgeläutert ist dein Wort.“ „Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse auf ewig.“ – „Alle deine Gebote sind Wahrheit.“ „Die Summe deines Wortes ist Wahrheit, und alles Recht deiner Gerechtigkeit währt ewig.“ „Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet.“ „Großen Frieden haben die, die dein Gesetz lieben.“ „Meine Seele hat deine Zeugnisse bewahrt, und ich liebe sie sehr.“ Wie bedeutend ist das alles für uns! Wie belebend und ermutigend ist es zu sehen, wie der Herr selbst zu jeder Zeit sich auf die Schrift stützte, welchen Platz Er ihr gab und mit welcher Würde Er sie zitierte! Bei jeder Gelegenheit berief Er sich auf das Wort als auf eine göttliche Autorität, die alles entscheidet. Obgleich Er Gott war über alles, obgleich Er selbst das göttliche Buch gegeben hatte, nahm Er doch auf der Erde seinen Platz als Mensch ein und zeigte unzweideutig, dass es die Pflicht und das Vorrecht des Menschen ist, durch das Wort Gottes zu leben und sich in Ehrfurcht unter seine göttliche Autorität zu beugen. Zugleich finden wir hier eine befriedigende Antwort auf die oft aufgeworfene Frage des Unglaubens: „Wie können wir wissen, dass die Bibel Gottes Wort ist?“ Alle, die an Christus glauben und bekennen, dass Er der Sohn Gottes ist, Gott offenbart im Fleisch, das heißt wahrer Gott und wahrer Mensch, werden tief beeindruckt davon sein, dass diese göttliche Person sich beständig auf die Schriften, auf Mose, auf die Propheten und die Psalmen berief. Er erkannte sie als das Wort Gottes an. Als Gott gab Er die Schriften, als Mensch empfing Er sie, lebte durch sie und erkannte ihre höchste Autorität in allen Dingen an. Welch eine niederschmetternde Tatsache ist das für die bekennende Christenheit und vor allem für die christlichen Theologen und Schriftsteller, die sich anmaßen, die große Grundwahrheit von der Inspiration der Heiligen Schrift und besonders der fünf Bücher Moses zu leugnen! Wie furchtbar ist der Gedanke, dass solche, die sich Lehrer der Versammlung Gottes nennen, nicht davor zurückschrecken, Schriften als unecht zu bezeichnen, die unser Herr und Meister selbst als göttlich anerkannte.